

Eckpunktepapier „Katholische Familienzentren im Erzbistum Köln“

Entwurf zur Beratung im Rahmen der Startveranstaltung am 30.8.2006

Mit dem Herbst 2006 beginnt für 80 Seelsorgebereiche die Pilotphase „Katholische Familienzentren im Erzbistum Köln“. Die nachfolgenden „Eckpunkte“ beschreiben den Rahmen für die Errichtung und Entwicklung dieser Familienzentren und erläutern, was ein „Katholisches Familienzentrum“ ist.

1. Das Familienzentrum als Netzwerk

Die Bezugsgröße des kath. Familienzentrums ist der Seelsorgebereich. In diesem pastoralen und sozialen Raum wird das Familienzentrum als Netzwerk katholischer Kindertagesstätten in Verbindung mit weiteren Einrichtungen und Diensten familienunterstützend tätig. Es steht allen Familien offen. In der Regel setzt es sich aus einer pfarrlichen oder nicht pfarrlichen katholischen Schwerpunkteinrichtung und anderen, pfarrlichen oder nicht pfarrlichen katholischen Tageseinrichtungen für Kinder des Seelsorgebereichs in Form eines Netzwerkes zusammen. Alle Tageseinrichtungen für Kinder bilden mit der Schwerpunkteinrichtung das Netzwerk Familienzentrum; sie kooperieren, sind am Netzwerk beteiligt und profitieren von den Erfahrungen und Möglichkeiten der anderen katholischen Einrichtungen und Dienste.

Die kooperierenden Einrichtungen behalten dabei ihr je eigenes Profil und ihre Selbstständigkeit, entwickeln aber als Teil des Familienzentrums zusätzliche Angebote. Gleichzeitig sind Synergieeffekte zu erwarten, die zu Entlastungen in den einzelnen Einrichtungen führen.

Umsetzungsform des jeweiligen Familienzentrums kann sowohl das Modell „Unter einem Dach“, das „Lotsenmodell“ als auch das „Galeriemodell“ sein (s. Anhang). Mischmodelle sind denkbar.

2. Koordinierungsgruppe ‚Familienzentrum‘

Voraussetzung für die Entstehung eines Familienzentrums ist die begleitete Entwicklung eines Konzeptes, an dem alle Partner, die in Zukunft kooperieren werden, beteiligt sind und eine Koordinierungsgruppe bilden. Sie sollte sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzen:

- a) Leitender Pfarrer
- b) Leiter/in der Schwerpunkteinrichtung sowie Leiter/innen der weiteren katholischen Tageseinrichtungen für Kinder, die nach 2008 noch in katholischer Trägerschaft sein werden
- c) Regionalreferent/in für Gemeindepastoral
- d) Fachberater/in des Diözesan-Caritasverbandes
- e) Vertreter der pfarrlichen und/oder nicht pfarrlichen Träger aus den Bereichen Caritas, Beratung und Bildung
- f) Elternvertreter
- g) Vertreter aus Pfarrverbandskonferenz und Kirchengemeindeverband
- h) weitere Fachleute werden bei Bedarf zu den Beratungen hinzugezogen.

Die Koordinierungsgruppe hat den Auftrag, den Prozess der Weiterentwicklung zu initiieren, zu strukturieren und bei evtl. auftretenden Hemmnissen praktikable Lösungen aufzuzeigen.

3. Ziele und Konzept

Die Koordinierungsgruppe erarbeitet für das Netzwerk Familienzentrum Ziele und ein Konzept mit folgenden Bestandteilen:

- a) Analyse der sozialen und der pastoralen Situation
- b) Bedarfsanalyse und Zielentwicklung
- c) Planung der erforderlichen Angebote
- d) Vereinbarung der Leitungs-, Kooperations- und Kommunikationsstrukturen

Im Zuge der Konzepterstellung sind Kontrakte zwischen den beteiligten Partnern zu schließen.

4. Leitung des Familienzentrums

- a) Die Leitung des Netzwerks Familienzentrum liegt bei dem leitenden Pfarrer. Es ist seine Aufgabe, die Startphase zu initiieren, den familienpastoralen Auftrag im Blick zu behalten und die Koordinierungsgruppe fortan zu leiten. Diese Aufgabe kann er an ein Mitglied des Pastoralteams delegieren.
- b) Die Leitung einer Schwerpunkteinrichtung muss von der Gruppenleitung freigestellt sein. Als Leiter/in der Tageseinrichtung für Kinder ist sie für die pädagogische und organisatorische Leitung ihrer Einrichtungen verantwortlich. Zu ihren Aufgaben gehören in Bezug auf das Familienzentrum:
 - Mitarbeit in der Koordinierungsgruppe
 - Ansprechpartner für Familien im Blick auf die Familien unterstützenden Angebote, pastoralen Dienste sowie Träger
 - die Koordination der Kontakte mit den anderen katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Seelsorgebereich

5. Prozessbegleitung

Bei der Konzeptentwicklung erhält der leitende Pfarrer Unterstützung durch die Regionalreferent/innen für Gemeindepastoral. Deren Aufgabe ist es, als Begleiter/innen den Gesamtprozess im Blick zu behalten und dafür zu sorgen, dass alle im Bistumskonzept vorgesehenen Partner beteiligt werden. Sie arbeiten eng mit den Fachberater/innen des Diözesan-Caritasverbandes zusammen. Für jedes Familienzentrum wird ein/e solche/r Begleiter/in und ein/e Fachberater/in benannt werden.

6. Finanzierung

Für das Erzbistum Köln ist die Entwicklung eines Familienzentrums so zu gestalten, dass sie kostenneutral ist. Entsprechend der (zu erwartenden) gesetzlichen Regelung können finanzielle Ressourcen dafür eingesetzt werden, die Arbeit der Familienzentren zu ermöglichen und zu sichern.

7. Raumnutzung

Beratungsangebote werden in der Regel in den Räumen des jeweiligen Anbieters oder in pfarrlichen Räumlichkeiten wahrgenommen. Bildungs- und andere Angebote finden in den Räumen des Familienzentrums oder in pfarrlichen Versammlungsräumen statt. Auch Räume in den katholischen Familienbildungsstätten können genutzt werden.

8. Inhaltliche Eckpunkte

Von Seiten des Landes NRW gibt es folgende Vorgaben, die sich mit unseren Eckpunkten decken:

- a) Konzeptionelle Sprachförderung
- b) Unterstützung bei der Vermittlung von Tagespflege sowie die Bereitstellung von Informationen über Angebote von Kinderbetreuung
- c) Vernetzung von Angeboten aus dem Bildungsbereich für Eltern/Familien
- d) Vernetzung mit verschiedenen Beratungsdiensten

Die pastoralen Eckpunkte des katholischen Familienzentrums beziehen sich im Wesentlichen auf Standards, die mit dem Positionspapier des Bistums zur Kindergartenpastoral „Gemeinsam für Kinder“ gesetzt wurden und beinhalten folgende Handlungsfelder:

- Pastorales Handeln in den Kindertagesstätten des Familienzentrums
- Stärkung der Eltern- und Familienpastoral
- Vernetzung mit anderen Feldern der Gemeindepastoral im Seelsorgebereich
- Kindergartenplanung im Seelsorgebereich

9. Katholische Partner vor Ort, in der Region und im Erzbistum

Folgende Partner und Fachdienste können bei der Entwicklung der Familienzentren angefragt werden:

- a) Hauptabteilung Seelsorgebereiche mit den Referent/innen für Kindergarten- und Familienpastoral.
- b) Diözesan-Caritasverband mit der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder und den sonstigen Fachabteilungen.
- c) Orts Caritas- und Fachverbände als Ansprechpartner für vielfältige, familienunterstützende Angebote.
- d) Hauptabteilung Seelsorge mit den Referent/innen für Ehe- und Familienpastoral für die Kreis- und Stadtdekanate und den Kath. Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen.
- e) Erwachsenen- und Familienbildung im Erzbistum Köln mit den regionalen Kath. Bildungswerken, Familienbildungsstätten und Kath. Öffentlichen Büchereien.
- f) Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von kath. Kooperationspartnern.

Das Familienzentrum orientiert sich an dem umliegenden Sozialraum, den örtlichen Erfordernissen und bildet mit den zugehörigen Einrichtungen und Kooperationspartnern Schwerpunkte aus.

Ich hoffe und bin sehr zuversichtlich, dass alle Beteiligten den Prozess der Pilotphase zum Wohl der Kinder und Familien aktiv mitgestalten. Dazu lade ich Sie herzlich ein und wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Entwicklung der Familienzentren.

Dr. Dominik Schwaderlapp
Generalvikar

Anhang zum Eckpunktepapier:

1. Inhaltliche Eckpunkte „Familienzentren“ des Landes NRW

Konzeptionelle Sprachförderung

- Aneignung der deutschen Sprache für Kinder (und Eltern) mit und ohne Migrationshintergrund
- Angebote zum Spracherwerb für Eltern mit Kleinkindern
- Sprach- und Integrationskurse für Eltern mit Migrationshintergrund

Unterstützung bei der Vermittlung von Tagespflege sowie die Bereitstellung von Infos über Angebote von Kinderbetreuung

- Qualifizierung und Begleitung von Tagesmüttern und –vätern
- Bildungsangebote für die „abgebenden“ Eltern (die dieses Angebot in Anspruch nehmen)

Vernetzung von Angeboten aus dem Bildungsbereich

- Eltern- und Familienbildung u.a. in Bezug auf Erziehungsfragen
- Vermittlung von Alltagskompetenzen
- Angebote zur Bewältigung von Übergängen in der Familienentwicklung
- Gesundheitsbildung
- Aus- und Fortbildung von Tagesmüttern und -vätern
- musikal. Früherziehung

Vernetzung mit verschiedenen Beratungsdiensten

- Ehe-, Familien- Lebensberatung
- Erziehungsberatung
- Schwangeren- und Konfliktberatung
- Sozialberatung, Schuldnerberatung, ...

(Workshop Familienzentren, iku, 28.9.2005)

2. Modelle „Familienzentren“ des Landes NRW

Unter einem Dach

Bei dem Modell Unter einem Dach werden alle Hilfs- und Beratungsangebote für Familien unter dem Dach der Kindertageseinrichtung bereitgestellt.

Lotsenmodell

Beim Lotsenmodell übernimmt die Kindertageseinrichtung die Vermittlungsfunktion. Der oder die Leiter/Leiterin der Kindertagesstätte leitet die Hilfesuchenden an ein räumlich nahe gelegenes Angebot weiter. Die im Netzwerk arbeitenden Dienste arbeiten ihrerseits eigenständig organisiert, sind jedoch gut aufeinander abgestimmt und erleichtern somit eine gut funktionierende, flexible Kooperation. Die Kindertagesstätte ist erste Anlaufstelle für Familien mit Problemen und leitet diese kompetent an die zuständigen, vernetzten Stellen weiter.

Galeriemodell

Das Modell Galerie ist eine Mischung beider Modelle: das Familienzentrum hält hierbei konkrete Hilfs- und Beratungsangebote unter dem Dach der Kindertageseinrichtung vor, deren Zusammenstellung jedoch unterschiedlich ausfallen können und sich nach den örtlichen Notwendigkeiten sowie den räumlichen Möglichkeiten der Einrichtung richten. Daneben kann es auch ergänzende Angebote im unmittelbaren Umfeld geben.

3. Beiträge der Caritas mit ihren Einrichtungen und Diensten zur Weiterentwicklung von Katholischen Tageseinrichtungen für Kinder zu Familienzentren



Diözesan-
Caritasverband
für das Erzbistum Köln e.V.

Der Grundauftrag der Caritas ist im Leitbild des Diözesan-Caritasverbandes deutlich: „Der Diözesan-Caritasverband (und mit ihr die ganze Caritas) weiß sich in hohem Maße den armen Menschen verpflichtet. Wegen ihrer besonderen Bedeutung für das Wohlergehen der Menschen setzt sich der Diözesan-Caritasverband zur Stützung der Familie ein.“
(Leitbild des Diözesan-Caritasverbandes Köln, Seite 10)

Diese zwei Schwerpunkte werden besonders hervorgehoben, sie verlebendigen sich im katholischen Familienzentrum. Die Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfeleistungen der Caritas sind für alle Rat- und Hilfesuchenden offen. Durch die Vernetzung und Einbindung in das Informations- und Angebotsnetz unserer Familienzentren werden niederschwellige und möglichst kostenfreie Zugangsmöglichkeiten geschaffen. Eine Kommunikation und Kooperation mit den örtlichen, öffentlichen und sonstigen Hilfssystemen kann dieses multiple Angebot nach Bedarf ergänzen.

Durch die Kooperation der Fachdienste, insbesondere in den Bereichen Gemeindec Caritas, Migration, Beratungsdienste, wie Schuldner- und Erziehungsberatung, Schwangerschaftsberatung, Soziale Dienste etc. finden besonders belastete und benachteiligte Kinder und Familien Hilfen und Unterstützung. Besonders in den Blick genommen sind:

- Arme Menschen
- Behinderte Kinder
- Familien mit Migrationshintergrund
- Familien in Krisensituationen
- Kinder mit besonderem Förderungsbedarf
- Vernachlässigte Kinder (seelisch und sozial)
- Kinder von Alleinerziehenden
- Hilfe- und Rat suchende schwangere Frauen.

Durch eine Vernetzung im Seelsorgebereich wird eine vielfältige und differenzierte Angebotsstruktur erreicht. Im Zusammenwirken vieler, insbesondere aber in kleinräumigen, vertrauensvollen Hilfsangeboten für den Einzelnen oder in der Gemeinde, wird diese Vielfalt spürbar. Konkret bedeutet Vielfalt in Familienzentren für die Caritas:

- Sprach- und Frühförderung
- Tagespflegevermittlung
- Allgemeine soziale Hilfen
- Schwangerschaftsberatung
- Adoptionsberatung /-vermittlung
- Migrationsberatung
- Drogen- und Suchtberatung

- Schuldnerberatung
- Familienpflege
- Sozialpäd. Hilfen
- Krisenintervention
- Bedarfsorientierte Plätze und familienfreundliche Öffnungszeiten
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Gemeindecaritas
- Ehrenamtliche Hilfen und Unterstützung
- etc.

Zur Erfüllung der Bedarfe sind die Einrichtungen und Verbände vor Ort bestrebt, im Seelsorgebereich aktiv und konstruktiv zu kooperieren. Katholische Familienzentren werden so zu Knotenpunkten der familienunterstützenden Arbeit im Seelsorgebereich. Sie nutzen die Chancen, die Bindung von jungen Familien zu stärken.

Caritas und Pastoral ergänzen und unterstützen sich gegenseitig zur Stärkung von Familien. Um den neuen und umfangreichen Anforderungen gerecht werden zu können, erhalten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Tageseinrichtungen für Kinder Fortbildung und Praxisbegleitung durch den Diözesan-Caritasverband. Kooperationen mit unterschiedlichen Partnern werden verbindlich geregelt.

Anerkennend wird die Arbeit der Tageseinrichtung mit eingebracht. Wo Weiterentwicklung erforderlich ist, werden durch den Diözesan-Caritasverband und die caritativen Verbände Unterstützung und Förderung zugesagt.

Alle Angebote unserer Caritas im Erzbistum Köln finden Sie im Internet unter www.caritasnet.de sowie unter den Internetauftritten der örtlichen caritativen Verbände.

4. Mitwirkung der Katholischen Erziehungsberatungsstellen im Erzbistum Köln an den Katholischen Familienzentren

im Sinne einer geregelten Kooperation der Erziehungsberatungsstelle mit den Kath. Kindertagsstätten im entstehenden Netzwerk Familienzentren



Diözesan-
Caritasverband
für das Erzbistum Köln e.V.

1. Es gibt 16 Katholische Erziehungsberatungsstellen im Erzbistum Köln. Alle Informationen über Ansprechpartner, Adressen, Angebote findet man im Internet unter www.beratung-caritasnet.de
2. Es gibt seit vielen Jahren eine gute Kooperation zwischen Kindertagestätten und Erziehungsberatungsstellen
3. Bewährte gemeinsame Arbeitsformen sind:
 - Elternabende / Elternseminare zu entwicklungspsychologischen Fragen und Erziehungsfragen
 - Verhaltensbeobachtung / Diagnostik Sozialverhalten von Kindern in der Kita
 - Elternberatung in Form von offenen Sprechstunden
 - Eltern- und Familienberatung im Rahmen der institutionellen Erziehungsberatung
 - Familienberatung gemeinsam mit Eltern, Kita und EB
 - Beratung bei Verdacht auf Kindesvernachlässigung, Gewalt, Missbrauch
 - Praxisberatung und Supervision für Erzieherinnen / Leiterinnen

4. Es besteht fachliches Einvernehmen, dass frühe Hilfen besonders in Fragen der Bindungserfahrungen der Kinder und der sozialen Entwicklung in Familien sinnvoll sind.
5. Kindertagesstätten / Familienzentren sind *ein* Knotenpunkt im sozialen Netzwerk. Der Auftrag der Erziehungsberatung bezieht sich auf den gesamten Familienzyklus mit Kindern und Jugendlichen, und nicht nur auf die Phase der frühen Kindheit.
6. Die Erziehungsberatungsstellen arbeiten mit vielfachen sozialen Netzwerkpartnern zusammen, insbesondere auch mit Schulen, Jugendamt, Familiengericht, Frühfördereinrichtungen, Psychotherapeuten, Ärzten, anderen sozialen Diensten und der Seelsorge.
7. Die Mitwirkung der Erziehungsberatungsstelle an den Familienzentren braucht gesicherte finanzielle Rahmenbedingungen. Die gewünschte Kooperation von Erziehungsberatungsstelle und Kita in Familienzentren müsste auch in die Landeszielvereinbarung für Familienberatung und in die Verträge mit den Kommunen aufgenommen werden.
8. Das Modell Lotse und Galerie ist in der zweiten Ausbaustufe des Landesprojektes (3000 Familienzentren) aufgrund der geringen Zahl der Beratungsstellen eher flächendeckend zu verwirklichen, als eine tatsächliche regelmäßige qualifizierte Präsenz der Berater in einem Familienzentrum. Eine Möglichkeit wäre auch der Hinweis auf die Beratungsangebote im Internet, die präventiv ausgelegt sind. Die katholischen Erziehungsberatungsstellen sind meist für einen größeren Einzugsbereich zuständig.
9. Das Thema „Mitwirkung der Erziehungsberatungsstelle an den Familienzentren“ ist mit den Trägern / Leitern und Mitarbeitern der Kath. Erziehungsberatung bereits umfangreich erörtert worden. Die konkrete Ausgestaltung der Kooperation / Angebote erfolgt durch die örtliche Beratungsstelle auf der Basis einer Arbeitsvereinbarung mit der Kita und dem Jugendamt vor Ort.
10. In Düsseldorf gibt es mit dem Modellprojekt „Therapie Mobil“ eine weitreichende Vereinbarung (incl. Finanzierung durch das Jugendamt) über Angebote der kath. Erziehungsberatung in Kitas / im Sozialraum.
In Dormagen und Rösrath gibt es solche Angebote im „Haus der Familie“.
In vielen Regionen gibt es gute bilaterale Kooperationen.
Entscheidend neu wäre die Kooperation einem Gesamtnetzwerk Familienzentren.
11. Es muss vor Ort beachtet werden, welche Zeitressourcen im Rahmen der Gesamtaufgaben der Erziehungsberatung eingebracht werden können. Hierzu sind konkrete Arbeitsvereinbarungen erforderlich. Ebenfalls muss bedacht werden, welche Folgen eine (an und für sich wünschenswerte) verstärkte Verzahnung von Prävention und Beratung auf Wartezeiten für Ratsuchende haben wird.
12. Ansprechpartner für das Katholische Familienzentrum vor Ort ist der Leiter der jeweiligen örtlichen / regionalen Katholischen Erziehungsberatungsstelle.
13. Alle weiteren Angebote der Caritas im Erzbistum Köln findet man unter www.caritasnet.de

5. Mitwirkung der Caritas-Fachdienste Integration und Migration an den Katholischen Familienzentren im Erzbistum Köln



Diözesan-
Caritasverband
für das Erzbistum Köln e.V.

Die Landesregierung verfolgt mit dem Konzept der Familienzentren die Vorstellung, dass diese sich insbesondere auch an Familien mit Zuwanderungsgeschichte richten. Familien- und Integrationsminister Armin Laschet setzt dabei auf Prävention durch vorschulische Sprachförderung und Stärkung der Erziehungskompetenz in Migrantenfamilien als wesentliche Voraussetzungen für Bildungserfolge ihrer Kinder. „Die wohnortnahe Verknüpfung von Kindertageseinrichtungen mit den Familienberatungsstellen, Familienbildungsstellen sowie anderen Einrichtungen der Familienhilfe fördert zukünftig auch eine umfassendere und zielgenaue Ansprache von Zuwandererfamilien. Familienzentren werden nicht nur zu Orten, in denen Bildung, Beratung und Betreuung organisiert werden, sondern auch zu Integrationszentren in Stadtteilen“, heißt es im 20-Punkte-Aktionsprogramms Integration der Landesregierung.

Die **Caritas-Fachdienste für Integration und Migration** bieten sich in zweierlei Hinsicht als Kooperationspartner und Unterstützer der Familienzentren an:

Zum einen bieten sie Migrationserstberatung für alle Neuzuwanderer (d.h. in den ersten drei Jahren nach der Einreise), aber auch für alle Zugewanderten mit längerem Aufenthalt und großen Integrationsdefiziten an. D.h. an sie kann in konkreten Einzelfällen vermittelt werden.

Zum anderen werden die Migrationsfachdienste ab 2007 umgestaltet zu Integrationsagenturen mit folgenden Aufgaben:

- Die Integrationsagenturen werden Einrichtungen und Institutionen der sozialen Infrastruktur – von den Kindertageseinrichtungen über die Arbeitsagenturen bis zu Senioreneinrichtungen – dabei unterstützen, ihre Dienstleistungen für Zugewanderte zu öffnen und zielgruppenspezifische Angebote zu entwickeln. Dies kann in Form von Fortbildungsangeboten zur interkulturellen Orientierung und Öffnung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen erfolgen; es kann von der Co-Beratung in Fachdiensten bei Beratungsangelegenheiten, die ein spezifisches Hintergrundwissen erfordern, bis hin zur Beratung von Einrichtungen zur Entwicklung einer zielgruppenspezifischen Öffentlichkeitsarbeit und Angebotsausrichtung reichen.
- Die Integrationsagenturen werden in Stadtteilen mit besonderen sozialen Problemlagen und hohem Migrantenanteil die Eigeninitiative von Vereinen und Organisationen fördern und unterstützen. In der Praxis beinhaltet dies beispielsweise, Organisationen und Vereine der Zugewanderten bei der Durchführung eigener Angebote zu unterstützen, zwischen Einrichtungen, Behörden und sonstigen Institutionen der Gesellschaft und Migrantenorganisationen zu vermitteln, Kooperation anzustoßen und zu begleiten.
- Die Integrationsagenturen werden das bürgerschaftliche Engagement im Bereich Integration ausbauen und qualifizieren. Dies kann die Einbindung von Ehrenamtlichen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte in die Integrationsarbeit, die Schulung von Ehrenamtlichen und Multiplikatoren für den begleitenden Einsatz in Fachdiensten, Behörden, Krankenhäusern etc. beinhalten wie auch die Koordination dieses Einsatzes in Abstimmung mit den genannten Institutionen.
- Die Integrationsagenturen werden Integrationsmanagement vor Ort leisten. Dies beinhaltet die Mitarbeit in relevanten Netzwerken und die Erschließung von Netzwerken für Integrationsthemen, die Zusammenarbeit mit Familienzentren, Stadtteilläden, Bildungseinrichtungen wie Schulen und Volkshochschulen und vieler anderer sowie ggf. auch die Bündelung und Moderation von integrationsrelevanten Aktivitäten vor Ort.

Sowohl mit ihrer Migrationserstberatung wie in ihrer Funktion als Integrationsagenturen sind die Caritas-Fachdienste für Integration und Migration natürliche Partner und Unterstützer der

Familienzentren bei allen Fragen der Integration von Zugewanderten. Es versteht sich von selbst, dass die Familienzentren in katholischer Trägerschaft vorrangige Partner der Caritas-Fachdienste für Integration und Migration sind.

Alle Informationen finden Sie im Internet unter www.caritasnet.de

6. Mitwirkung der kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen (EFL) im Erzbistum Köln an den Familienzentren



IM LEBEN GUT BERATEN.
katholische
ehe-familien-lebens-
beratung

im Sinne einer geregelten Kooperation der EFL mit den Kath. Kindertagesstätten im entstehenden Netzwerk Familienzentren

1. Es gibt 12 Katholische Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen im Erzbistum Köln. Alle Informationen über Ansprechpartner, Adressen, Angebote findet man im Internet unter www.efl-beratung.org.
2. Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung arbeitet abhängig von den regionalen Gegebenheiten zum einen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, zum anderen unterstützt sie junge Erwachsene, allein stehende und ältere Menschen sowie Eltern von volljährigen Kindern in der Beratung.
3. Im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe bietet die EFL im Rahmen der institutionellen Ehe-, Familien- und Lebensberatung im einzelnen an:
 - Beratung bei Fragen der Familiengründung
 - Beratung in Fragen der Elternschaft und Partnerschaft
 - Beratung von Familien zum Gelingen partnerschaftlichen Miteinanders
 - Beratungen in Gruppen von Paaren und Eltern
 - Beratung vor/während/nach Trennung/Scheidung
 - Onlineberatung bei Fragen der Partnerschaft, Elternschaft und Familienfragen als Emailberatung oder als Einzelberatung im Chat
4. Im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe können darüber hinaus abhängig von den regionalen Gegebenheiten zum Beispiel folgende Angebote vorgehalten werden:
 - Informationen über die Arbeit der Beratungsstellen auf Elternabenden und Elterntreffs
 - Fachliche Inputs zu Partnerschaft, Kommunikation und Lebensfragen bei Müttertreffs und Elternabenden und anschließendem Angebot zum Gespräch
 - Fachlicher Austausch mit den Mitarbeiter/-innen von Tageseinrichtungen im Hinblick auf Kommunikation, Paarsysteme und gesellschaftliche Veränderungen, ihre Auswirkung und der Umgang damit
 - Gesprächskreise/Gruppenangebote, Klärung von Beziehungsfragen und Orientierung nach Trennungsprozessen
 - Gesprächskreise für Frauen und Männer mit Migrationshintergrund
 - Regelmäßige Termine für Abklärungsgespräche, anbahnende Beratungsgespräche zur Weiterführung in der Beratungsstelle

Im Netzwerk vor Ort sind Kindertagesstätten bzw. zukünftige Familienzentren für die EFL weitere Partner für die Kooperation zum Wohle von Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Der Auftrag der Ehe-, Familien- und Lebensberatung bezieht sich auf den gesamten Familienzyklus mit Kindern und Jugendlichen, nicht nur auf die Phase der frühen Kindheit. Das breiter gefächerte Angebot der Eheberatung kommt

darüber hinaus dort zum Tragen, wo sie ihren pastoralen Auftrag auch außerhalb des Bereichs der Kinder- und Jugendhilfe als spezielles Angebot der Kirche und sichtbares Zeichen für Ehe und Familie wahrnimmt.

5. Im Rahmen der mit dem Land NRW vereinbarten Eckpunkte der Familienberatung und den Anforderungen von Seiten der Kommunen arbeiten die Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen mit vielfachen sozialen Netzwerkpartnern zusammen. Hier sind insbesondere zu nennen: Familiengerichte, Jugendamt und Schulen wie auch Einrichtungen der Gesundheitsdienste wie psychiatrische Tageskliniken, psychiatrische Krankenhäuser, Psychotherapeuten und ambulante medizinische Versorgungsstrukturen.
6. Über die Zusammenarbeit mit den sozialen Netzwerkpartnern hinaus hat die Ehe-, Familien- und Lebensberatung einen besonderen pastoralen Auftrag im Bereich der Ehe- und Familienpastoral, den sie in der Zusammenarbeit mit den pastoralen Diensten auf der Ebene der Dekanate und Seelsorgebereiche verwirklicht.
7. Eine zukünftige Mitwirkung an Familienzentren braucht für alle Dienste eine gesicherte finanzielle Grundlage. Die Zielvereinbarungen der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen mit dem Land NRW und die entsprechenden Leistungsnachweise dokumentieren einen weiterhin steigenden Beratungsbedarf. Das Land berücksichtigt in seinen finanziellen Förderungen der Beratungsarbeit der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen diesen Anstieg des Bedarfs bisher nicht. Im Gegenteil sind die Zuschüsse rückläufig. Eine erwünschte Kooperation von EFL und den Familienzentren müsste in den Eckpunkten der Umsteuerung der Familienberatung festgeschrieben werden und sich durch zusätzliche Landesmittel in der Förderung auszeichnen.
8. Aus Sicht der Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist die Zusammenarbeit mit den Familienzentren sowohl in dem Modell Lotse wie auch Galerie möglich. Eine Zusammenarbeit wird immer von den gegebenen regionalen und lokalen Bedingungen auszugehen haben und die Ressourcen sparsam einzusetzen haben im Hinblick auf den bestehenden großen Bedarf an institutioneller Beratung und den entsprechend langen Wartezeiten in den Beratungsstellen vor Ort.
9. Die Zusammenarbeit mit den Familienzentren erfordert - wie die bisherige Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene - vertragliche Regelungen mit dem Jugendamt vor Ort.
10. Es gibt in verschiedenen Kommunen Modelle der Mitwirkung der EFL an Familienzentren und bestehende Kooperationen bilateraler Art. Die Familienzentren werden eine neue Orientierung im Sinne von verstärkter Netzwerkarbeit vieler beteiligter Kooperationspartner bedeuten.
11. Bei der hohen Auslastung der kirchlichen Beratungsdienste kann das Angebot in den Familienzentren punktuell erfolgen und abhängig von den jeweiligen gegebenen Strukturen und Konzeptionen vor Ort in Absprache mit den übrigen Kooperationspartnern.
12. Ansprechpartner für das Familienzentrum vor Ort ist der Leiter der jeweiligen örtlichen/regionalen Katholischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen.

7. Mitwirkung der Hauptabteilung Seelsorge im Erzbistum Köln an den Katholischen Familienzentren

Als Paar zusammen leben – Ehe & Partnerschaft begleitende pastorale Angebote

- Ehe-Exerzitien: zahlreiche ehesispirituelle Kursangebote für Paare
- Paare, Familie und die Bibel - Die eigene Partnerschaft und Familie im Blick auf biblische Vorbilder vertiefen
- Liturgische Angebote zum Valentinstag
- Eltern werden - Partner bleiben – pastorale Angebote für die verschiedenen Familienphasen
- Ehejubiläen feiern - in den Regionen und auf Bistumsebene
- EPL/KEK/FSPT: Ein Partnerschaftliches Lernprogramm/Konstruktive Ehe und Kommunikation/Freiburger Stresspräventionstraining für Paare - wissenschaftlich erprobte Kommunikationsprogramme für Paare

Familienpastorale Angebote

- Familien-Exerzitien: zahlreiche spirituelle Kursangebote für Familien
- pastorale Angebote für Alleinerziehende, Väter-Kinder, Mütter-Kinder
- Familienwallfahrten
- Initiativen zur jährlichen Kampagne der ‚Woche für das Leben‘
- begleitende Angebote zum Familiensonntag ‚DBK-Initiative: Hier beginnt die Zukunft‘
- Familien- und kinderliturgische Angebote

8. Mitwirkung der Familienbildung im Erzbistum Köln an den Katholischen Familienzentren

s. Tagungsmappe

9. Pastorale Eckpunkte der „Katholischen Familienzentren im Erzbistum Köln“

Mit der Einrichtung der kath. Familienzentren sollen Netzwerke in den Seelsorgebereichen des Bistum geschaffen werden, die schwerpunktmäßig Kindergartenpastoral mit Kinder- und der Familienpastoral in den Gemeinden und im Seelsorgebereich verbinden sollen. Dafür sind folgende Eckpunkte von großer Bedeutung:

- **Pastorales Handeln im Netzwerk Familienzentrum**
 - Den Glauben gemeinsam einüben
 - Erfahrungen im Raum der Liturgie ermöglichen
 - Den Dienst am Nächsten und an der Gesellschaft praktizieren
 - Erfahrung von Gemeinschaft im Glauben ermöglichen
 - Stärkung der Eltern- und Familienpastoral
- **Stärkung der Eltern und Familienpastoral**
 - Glaube der Eltern
 - Seelsorgerliche Begleitung von Ehepaaren, Eltern und Familien und Alleinerziehenden
 - Ehe- und Familienpastorale Angebote
 -
- **Vernetzung mit anderen Feldern der Gemeindepastoral im Seelsorgebereich**



- Suche nach Kooperationspartnern (Bücherei, Kinder- und Jugendgruppen, Babysitting, Wallfahrten, Familienwochenenden und –ferien etc.)
- Zusammenarbeit der Gremien im SB
- Vernetzung der Gruppierungen
- Vernetzung der pastoralen Felder und Angebote im SB
- **Kindergartenplanung im Seelsorgebereich**
 - Gestaltung der Kindergartenpastoral
 - Gestaltung des strukturellen Angebotes
 - Gestaltung der baulichen Situation
 - Vernetzung des Familienzentrums mit den anderen Tageseinrichtungen im SB

vgl. : Positionspapier des Bistums zur Kindergartenpastoral „Gemeinsam für Kinder“, Hrsg. Erzbistum Köln, Köln 2000